

naturhistorischen Schätzen für Jedermann und täglich (gratis) zugänglich ist, so wird der Besuch desselben bei einem Ausfluge nach Dresden dringend empfohlen. Der Zweck unseres Schriftchens versagt es uns leider, hier näher auf die Schilderung dieser Versteinerungen einzugehen. — Außerdem kommen im Sandsteine noch sehr häufig mit bröcklicher Steinkohle erfüllte Höhlungen vor, herrührend von Treibholz, welches im Meere von Thon und Sandstein eingeschlossen wurde und schließlich verkohlte.

Diese Vorbetrachtungen begründen die Ueberzeugung, daß das Sandsteingebirge einst als Meeressand sich schichtenweise absetzte und sodann erhärtete, und zwar muß dies in ziemlich regelmäßiger Weise geschehen sein, denn wir treffen überall nur nahezu wagerechte Schichtungsflüfte, welche die Gesteinbänke trennen, und horizontale Röhre, welche einzelne weichere und härtere Schichten bezeichnen. So hoch auch die Felsen über einander gebaut sein mögen, die verwittert und mit Flechten, Moosen und anderer Vegetation überzogen ihr altersgraues Ansehen bewahren, oder die in Steinbrüchen entblößt uns mit gelb-weißen Flächen entgegen leuchten, überall erkennt man deutlich die sich wiederholenden wagerechten Linien. Nur manchmal, wenn Stürme oder andere Motoren die Meeresswellen aufregten und durch diese der abgelagerte Sand von Neuem fortgeschoben und bewegt wurde, legte er sich schräg (Neigungswinkel schwankend zwischen 20 und 30°) an die festgebliebenen Parthieen der Sandfelsen, oder der erstarrten Basaltgebilde. — Die Mächtigkeit der Sandsteinbildung läßt sich in der Richtung von Nordwest gegen Südost folgendermaßen bestimmen. Das Westende des Tunnels bei Oberau ist als Uferstrand und Grenze des einstigen Meeres zu betrachten mit Grünstein, Gneis und Pläner als Grundgebirge; in Dresden beträgt die Mächtigkeit 226 Meter, in Strehlen 255 Meter mit Rothliegendem als Grundgebirge. In der Gegend des großen Winterberges wird sie etwa 424 Meter ergeben, wenn man den Basaltkamm des Berges abrechnet.

Nach Section Rosenthal — Hoher Schneeberg, Blatt 103 der geologischen Spezialkarte von Sachsen, bildet das Grundgebirge Gneis, Phyllit und Granit. Auf die Abrasionsfläche dieses Grundgebirges lagert sich das Quadergebirge flach auf. Auf den Plateaus bei Langenhennersdorf, Bähra, Brausenstein, Rosenthal und Reichstein liegt als Schwemmland etwas Lehm verschiedener Mächtigkeit und auf den Sohlen der Haupt- und Nebenthäler etwas alluvialer sandiger Lehm.

Welcher lange Zeitraum gehörte dazu, bis sich dieses ungeheure Sandmaterial unter der Meerwasserdecke anhäufte!

Denkt man sich von Pirna aus über Schandau nach Schmilka eine Linie gezogen, welche meist dem Elblaufe entspricht, so hat man damit die Grenze der horizontalen Schichtungen erreicht. Alle die Bänke nämlich, welche auf der westlichen Seite dieser Linie liegen, daher auch die meisten Steinbrüche längs der Elbe, zeigen ein deutliches Fallen nach Nordost mit einem Neigungswinkel bis zu 2°. Dieser Neigung entsprechend fand Professor Raumann die mächtige Plänerschicht am Fuße des hohen Schneeberges, dann an den Berghängen zwischen Hermisdorf und Langhennersdorf, zwischen Krizschwitz und Rothwernsdorf und bei Pirna, wo sie fast in das Niveau der Elbe tritt.